

01. Dezember 2017

Das unbekannte Unbekannte

BZ-GASTBEITRAG: Klaus Leisinger plädiert für einen aufgeklärten Umgang mit dem Nichtwissen – und dafür, miteinander zu reden.

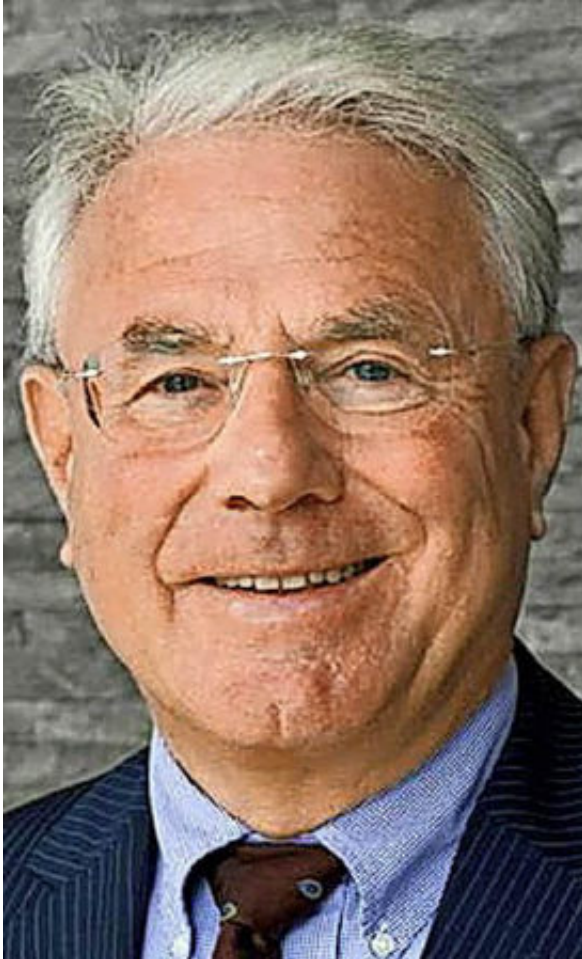


Foto: Wikipedia

In einer Lagebesprechung im Jahr 2002 traf der damalige US-Verteidigungsminister Donald Rumsfeld im Hinblick auf fehlende Beweise für die Existenz von Massenvernichtungswaffen im Irak folgende Unterscheidung: "Es gibt Dinge, von denen wir wissen, dass wir sie wissen, und es gibt einige Dinge, von denen wir wissen, dass wir sie nicht wissen. Aber es gibt auch Dinge, von denen wir nicht wissen, dass wir sie nicht wissen – diese ‚unknown unknowns‘ sind historisch die schwierigen Angelegenheiten." Er erntete Spott. Dabei nahm er nur etwas auf, das schon den persischen Dichter Ibn Yamin im 14. Jahrhundert bewegte. Der unterschied vier Typen von Menschen:

» Jene, die wissen, und auch wissen, dass sie wissen. Ihre Pferde der Weisheit, so Ibn Yamin, werden den Himmel erreichen.

Diejenigen, die wissen, aber nicht wissen, dass sie wissen. Sie schlafen schnell ein und

müssen aufgeweckt werden.

» Diejenigen, die nicht wissen, aber auch wissen, dass sie nicht wissen. Ihre lahrenden Maultiere werden sie schließlich nach Hause bringen.

Jene, die nicht wissen und nicht wissen, dass sie nicht wissen. Sie werden auf ewig in ihrer hoffnungslosen Vergessenheit verloren sein.

Auch Nassim Taleb beschäftigte sich in seinem Buch "Der schwarze Schwan" mit der Tatsache, dass es uns unbekannte und daher weder vorhersehbare noch vermeidbare Sachverhalte gibt. Der Titel bezieht sich darauf, dass man in England, bevor Australien entdeckt wurde, der Überzeugung war, dass alle Schwäne weiß seien. Offensichtlich gab es an einem anderen Ort der Welt schwarze Schwäne. Das konventionelle Wissen war falsch, da es auf einer beschränkten Erfahrung fußte.

Nun kann man mit der Tatsache leben, dass es irgendwo Spezies gibt, die bei uns nicht heimisch sind. Es gibt jedoch auch andere unbekannte und unvorhersehbare Phänomene, die Probleme verursachen, die mangels Wissens aber nicht abgewendet werden können. Beispielsweise wissen wir nicht, wann genau welche biologischen Systeme aufgrund welcher kleinen zusätzlichen Belastung umkippen. Wir wissen auch nicht, ob die Ausrottung irgendeiner Spezies die Nahrungsmittelsicherheit zukünftiger Generationen gefährdet – oder wertvolle Naturheilmittel vernichtet hat.

Das Problem der "unknown unknowns" kann nicht gelöst, aber gezähmt werden. Zum Beispiel durch Anwendung des Vorsorgeprinzips der Rio-Deklaration aus dem Jahr 1992 : "Angesichts der Gefahr irreversibler Umweltschäden soll ein Mangel an vollständiger wissenschaftlicher Gewissheit nicht als Entschuldigung dafür dienen, Maßnahmen hinauszuzögern, die in sich selbst gerechtfertigt sind. Bei Maßnahmen, die sich auf komplexe Systeme beziehen, die noch nicht voll verstanden worden sind und bei denen die Folgewirkungen von Störungen noch nicht vorausgesagt werden können, könnte der Vorsorgeansatz als Ausgangsbasis dienen."

Kurz gesagt: Zeichnet sich eine Gefahr ab, dann handle so, als wüsstest Du, dass sie eintrifft und tue alles, um ihr Eintreffen zu verhindern oder zumindest die Auswirkungen gering zu halten. Das Prinzip leuchtet ein, was nicht bedeutet, dass es menschliches Handeln leitet. Das Zockergebaren von Derivatehändlern, das zur internationalen Finanzkrise führte, ist ein Beispiel, die Tatsache, dass intelligente Menschen rauchen, ein anderes.

Neben dem Vorsorgeprinzip gibt es ein weiteres Handlungsprinzip, die Wahr-scheinlichkeit unwahrscheinlicher Ereignisse zu vermindern: Miteinander reden, Wissen und Erfahrungen austauschen. Die Tatsache, dass wir etwas nicht wissen, bedeutet nicht, dass auch andere das nicht wissen. In Wirtschaft und Politik wären das sogenannte Stakeholder-Dialoge: Man spricht vor einer wichtigen Entscheidung mit allen betroffenen Menschen – auf Augenhöhe. Auf diese Weise findet man nicht nur heraus, was deren Ansprüche (stakes) und Interessen sowie Hoffnungen und Befürchtungen sind, man gewinnt auch Zugang zu anderem Wissen. Ziel solcher Dialoge ist, eine Entscheidungsqualität zu entwickeln, die negative Nebeneffekte vermeidet oder vermindert und dadurch die Akzeptanz hebt.

So können auch gegenseitiges Vertrauen und Goodwill aufgebaut werden. Das ist die Voraussetzung für einvernehmliche Lösungen komplexer Probleme. Angesichts dessen, was

wir wissen, dass wir es wissen – oder zumindest wissen könnten, wenn wir uns bemühen – müsste ein moderner Ibn Yamin noch einen fünften Typ hinzufügen: Jene, die nicht nur wissen, sondern auch entsprechend handeln.

Autor: bz

| WEITERE ARTIKEL: KOMMENTARE |

BZ Plus Cem Özdemirs Zukunft ist ungewiss - tragischerweise

Cem Özdemir ist einer der klügsten Köpfe der Grünen. Trotzdem wird die Partei ihn wohl nicht an ihre Spitze im Bundestag setzen. Obwohl Kretschmann ihn empfiehlt. Oder gerade deshalb? **MEHR 3**

VW-Kunden müssen Risiko tragen – das ist ein Armutszeugnis

Die VW-Abgasaffäre war ein groß angelegter Betrug. Das ist skandalös. Dass Politik und VW nun ihre Risiken auf die Kunden abwälzen, ist ein Armutszeugnis. **MEHR 14**

Kunden könnten sich sehr wohl gegen Negativzinsen wehren

Kunden können Negativzinsen von Banken aus dem Weg gehen. Sie müssen nur aktiv werden. **MEHR**